

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 26. Jänner 1957

Blatt 166

Jubiläum der Wiener Straßenbahn

=====

26. Jänner (RK) Die Entwicklung Wiens zur Großstadt verlangte nach einem billigen Verkehrsmittel, das für die Massenbeförderung geeignet war. 1865 wurde die erste Pferdebahnlinie eröffnet, die vom Schottenring nach Dornbach führte. 1873 wurde eine zweite in Ottakring eingerichtet, zehn Jahre später fuhr die Dampftramway von Hietzing nach Perchtoldsdorf. In den anderen Großstädten Europas hatte sich bereits der elektrische Straßenbahnverkehr durchgesetzt. Wien folgte den mit dem neuen Verkehrsmittel an anderen Orten gemachten Erfahrungen und bezog aus Hamburg elektrische Triebwagen. Am 28. Jänner 1897 wurde die erste Probefahrt unternommen. Die neun Kilometer lange Strecke, die vom Prater bis zur Wallgasse führte und dem Lauf der heutigen Linie 5 entsprach, wurde in 47 Minuten zurückgelegt. Die elektrische Straßenbahn setzte sich schnell durch und das Netz wurde rasch ausgebaut. Als die Gemeinde Wien die Tramway im Jahre 1903 kommunalisierte, verfügte sie bereits über 950 Trieb- und 897 Beiwagen.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"

=====

26. Jänner (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 29. Jänner bis 3. Februar bei freiem Eintritt in der Volkshochschule 10, Leibnizgasse 33, zu sehen.

- - -

Abstrakte Stahlplastik für die Stadthalle
=====

26. Jänner (RK) Einer der am meisten von der Wiener Stadtverwaltung mit Aufträgen zur Ausgestaltung städtischer Wohnhausanlagen bedachten Bildhauer ist Wander Bertoni, ein gebürtiger Italiener aus Bologna, der im Jahre 1943 als Zwangsarbeiter nach der damaligen Ostmark gebracht wurde, und seit dieser Zeit in Wien sein Domizil aufgeschlagen hat, wo er auch bei Prof. Fritz Wotruba seinen Studien nachging.

Bertoni, der bis heute fast alle Entwicklungsphasen durchlaufen hat, arbeitet - nach seiner eigenen Aussage - polychromatisch, das heißt, er versucht den plastischen Ausdruck durch Hinzufügen von Farben zu steigern.

Die Stadtverwaltung hat Bertoni schon oft Gelegenheit gegeben, seine Ideen in Plastiken umzusetzen. So schuf er den ersten abstrakten Brunnen in Wien, in der **Freiheitssiedlung** in Hernals, und über einer Durchfahrt eines Wohnhausbaues am Margaretengürtel ein 15 Meter langes Mosaik. Das Kulturamt, das nicht nur Aufträge vergibt, sondern auch fertige Arbeiten kauft, erwarb seinen "Mandolinenspieler", der am Hietzinger Kai aufgestellt wurde. Nun hat man ihn auch mit der Schaffung einer großen Plastik beauftragt, die auf dem Gelände der Wiener Stadthalle aufgestellt werden soll. Fünfeinhalb Meter hoch und viereinhalb Meter im Durchmesser, aus rostfreiem Stahl, wird sie als abstraktes Bewegungssymbol den Sport zu erfassen versuchen.

- - -

"Das österreichische Erdgas"
=====

26. Jänner (RK) Über "Das österreichische Erdgas" sprechen Donnerstag, den 31. Jänner, Sektionsrat Prof. Dr. Adalbert Orlicek von der Technischen Hochschule und der Direktor der Wiener Gaswerke Dr. Wilhelm Horak. Der Vortrag, der von der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft veranstaltet wird, findet im Vortragssaal der Wiener Stadtwerke-Gaswerke, 6, Mariahilfer Straße 63, statt. Beginn 15.30 Uhr.

- - -

Anna Bahr-Mildenburg zum Gedenken
=====

26. Jänner (RK) Auf den 27. Jänner fällt der 10. Todestag der großen Tragödin der Opernbühne Kammersängerin Anna Bahr-Mildenburg.

Am 29. November 1872 in Wien geboren, entschied sie sich gegen den Willen ihrer Angehörigen für die Künstlerlaufbahn und bildete sich bei der Gesangsmeisterin Rosa Papier am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde aus. Ihr erstes Engagement erfolgte am Stadttheater in Hamburg, von wo sie Gustav Mahler an die Wiener Hofoper verpflichtete. Hier wuchs sie vermöge ihrer ausgezeichneten stimmlichen, mehr aber noch dank ihrer einmaligen schauspielerischen Leistungen bald zu einer Sängerin internationalen Formats empor. Ihre erschütternde Gestaltung vieler Wagner- und Richard Strauss-Partien trugen ihr den Ehrentitel einer "Duse der Oper" ein. Die Künstlerin stand dem Institut bis 1909 als ständiges Mitglied und sodann noch lange als Gast zur Verfügung. 1921 übernahm sie als Leiterin eines Meisterkurses für darstellende Kunst eine ordentliche Professur an der Akademie der Tonkunst in München. Neben zahlreichen Gastspielen in deutschen Städten, Paris und London wirkte sie auch bei den Reinhardt-Festspielen in Salzburg mit und verbrachte hier einige Jahre mit ihrem Gatten, dem Schriftsteller Hermann Bahr, dem sie eine treue Lebensgefährtin und Kämpferin für sein Werk war. Nach seinem Tod intensivierte sie ihre pädagogische Tätigkeit in München und Potsdam und kehrte schließlich in ihre Vaterstadt zurück, wo sie als Leiterin einer Meisterklasse für musikdramatische Darstellung an der Reichsmusikschule und später in der gleichen Eigenschaft am Konservatorium der Stadt Wien ihre großen Erfahrungen an ihre Schüler weitergab. Anna Bahr-Mildenburg trat auch publizistisch hervor. Besonders wertvoll sind die schriftlichen Niederlegungen ihrer Regieanleitungen, von denen vor allem die zu "Tristan und Isolde" eine Standardleistung der Operndramaturgie ist. Weitere erwähnenswerte Veröffentlichungen sind "Erinnerungen", das gemeinsam mit ihrem Gatten verfaßte Buch "Bayreuth und das Wagner-Theater" und die aus dessen dichterischen Werken besorgte Gedankenauswahl "Mensch, werde wesentlich".

Broschüre "Das neue Theresienbad" erschienen
 =====

26. Jänner (RK) In der Buchreihe "Der Aufbau" ist die Broschüre "Das neue Theresienbad" erschienen. In graphisch ansprechender Form wird auf 42 Seiten die wechselvolle Geschichte und der Neubau dieses Bades geschildert. Ergänzt ist die Darstellung durch zahlreiche Pläne und Fotos, so daß die Broschüre Fachleuten und Laien etwas zu geben vermag.

Erschienen im Verlag für "Jugend und Volk", Preis 14.40 S.

Außerdem sind folgende "Der Aufbau"-Fachbroschüren im gleichen Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich:

Neue Kindergärten der Stadt Wien	34.50 S
Der soziale Wohnungsbau der Stadt Wien .	62.50 S
Die neue Schwedenbrücke	23.00 S
Städtisches Strandbad Gänsehäufel	21.00 S
Heimstätten für alte Menschen	36.50 S
Stadt Wien als Mäzen I	47.80 S
Stadt Wien als Mäzen II	18.00 S
Schule Wienerfeld-Ost	14.00 S.

- - -

Die Wiener im Jahre 1956
 =====

Die Zahl der Geburten ist um 12 Prozent gestiegen

26. Jänner (RK) Nach dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien wurden im Dezember in Wien 1.213 Ehen geschlossen, 1.044 Kinder geboren und 2.183 Todesfälle verzeichnet. Beim Vergleich dieser Zahlen mit denen vom Dezember des Vorjahres zeigt sich lediglich bei den Eheschließungen ein größerer Unterschied; ihre Zahl ist im Berichtsmonat um 269 höher als die Dezemberzahl 1955. Die Zahlen der Geburten und Sterbefälle übersteigen die im Jahre vorher um 17 und 98, zeigen demnach keine größeren Unterschiede.

Die für Dezember vorliegenden Ergebnisse ermöglichen nunmehr

./.

eine Rückschau auf das ganze Jahr und einen Vergleich mit 1955. Dabei zeigt sich vor allem eine Zunahme der Geburten: mit den 13.222 ausgewiesenen Lebendgeborenen wurden um 1.383 (etwa 12 Prozent) Kinder im Jahre 1956 mehr geboren als 1955. Geringer ist der Unterschied beim Zahlenvergleich der Eheschließungen; er beträgt 461 bei 13.617 Eheschließungen gegen 13.156 im Jahre 1955. Den 24.092 ausgewiesenen Sterbefällen stehen 23.473 des Jahres 1955 gegenüber; es sind somit im Berichtsjahr um 619 Wiener mehr gestorben als 1955 - eine Zahl, die in der Hauptsache auf das weitere Aufrücken der älteren Jahrgänge in die höchsten Altersstufen zurückzuführen ist. Von den Verstorbenen männlichen Geschlechts haben 46 Prozent, von denen weiblichen Geschlechts 61 Prozent ein Alter von über 70 Jahren erreicht. Ein Mann und zwei Frauen sind im Jahre 1956 über 100 Jahre alt gewesen, als sie starben. Unter den wichtigeren Todesursachen standen Herz-, Gefäß- und Kreislaufleiden weit im Vordergrund. Diesen Krankheiten sind - entsprechend dem großen Anteil alter Leute unter den Verstorbenen - allein 10.964 Wiener (rund 46 Prozent aller Verstorbenen) erlegen. 5.472 Wiener (23 Prozent) sind an Krebs gestorben, 942 (3.9 Prozent) einem Unfall auf der Straße, im Haushalt, im Beruf etc. zum Opfer gefallen, bei weiteren 592 (2.5 Prozent) war Tuberkulose die Todesursache und 478 (2 Prozent) haben ihr Leben durch Selbstmord beschlossen.

Nach Wien zugewandert sind im Jahre 1956 81.151 Personen, von Wien abgewandert 57.035, woraus sich ein Wanderungsüberschuß von 24.116 Personen ergibt; 9.510 Personen (39 Prozent) hievon waren Ausländer. Der Wanderungsüberschuß vermindert um die Zahl der Wiener, die 1956 mehr gestorben sind als geboren wurden, ergab einen Bevölkerungsgewinn von 13.246, so daß die fortgeschriebene Einwohnerzahl Wiens am Ende des abgelaufenen Jahres 1,632.544 betrug; hievon waren 716.568 männlichen und 915.976 weiblichen Geschlechts. Es entfielen somit auf 1.000 Wiener männlichen Geschlechts 1.278 des weiblichen Geschlechts.

Eine Wienerin Bundesmeisterin im Maschinschreiben
=====57 Goldene und 69 Silberne Leistungsabzeichen

26. Jänner (RK) Im Heim des Österreichischen Stenografenverbandes in der Teinfaltstraße wurden gestern abend die Landesmeisterschaften und die Bundesmeisterschaft mit der Preisverteilung abgeschlossen. Die Bedingung für das Goldene Leistungsabzeichen war, einen unbekanntem Text durch 30 Minuten mit einer Geschwindigkeit von mindestens 320 Anschlägen pro Minute abzuschreiben, wobei nur eine geringe Fehlerzahl, nämlich 0.5 Prozent der Gesamtanschläge gestattet war. Für die Erreichung des Silbernen Abzeichens waren 260 Anschläge pro Minute notwendig, auch wurde hierbei nur 10 Minuten geschrieben.

Insgesamt waren 273 Teilnehmer zum Wettkampf angetreten, davon erhielten 57 das Goldene und 69 das Silberne Leistungsabzeichen.

Bundesmeisterin 1957 wurde die Wienerin Hertha Chlebecsek mit 420 Anschlägen pro Minute bei nur sechs Fehlern.

Landesmeisterinnen wurden Cilly Schupfer (Vorarlberg), Mathilde Wagner (Oberösterreich), Erna Hinterleitner (Niederösterreich), Dora Adam (Salzburg), Martha Neuhold (Steiermark), Irmgard Margreiter (Tirol) und Emilie Stefan (Kärnten).

Bundesjugendmeisterin wurde die Wienerin Waltraude Kotas.

Bei der gestrigen Preisverteilungsfeier sprach der Präsident des Österreichischen Stenografenverbandes Amtsrat Zorn über die Bedeutung dieses Wettbewerbes. Er dankte für die ausgezeichneten Leistungen, die eine Reihe von Maschinschreiberinnen für die zweite Weltmeisterschaft in Mailand im Mai dieses Jahres qualifizieren.

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer überbrachte die Glückwünsche des Bürgermeisters. Er sprach den Wettbewerbsteilnehmern den Dank dafür aus, daß sie in einer so materiell eingestellten Zeit den Ehrgeiz und die Freude aufbrachten, zu diesem nützlichen Wettstreit anzutreten, bei dem ihnen so viele schöne Erfolge beschieden waren.

Der Vertreter des Unterrichtsministeriums, Ministerialrat

DDr. Romanik, würdigte die starke organisatorische Kraft, die dem Österreichischen Stenografenverband innewohnt, der es versteht, Leistungssteigerungen mit Freude zu vereinen.

- - -

Dr. Peinsipp spendet seinen Rennerpreis für kranke Kinder
=====

26. Jänner (RK) Der a.o. Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Walther Peinsipp, der heute vor einer Woche aus der Hand des Bürgermeisters einen der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung erhielt, hat heute den damit verbundenen Geldbetrag von 10.000 Schilling der Abteilung für nervenkranke und gelähmte Kinder, die vergangenes Jahr im Pavillon XVII des Lainzer Altersheimes errichtet worden ist, zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten übergeben. Wie Dr. Peinsipp in einem an das Kuratorium gerichteten Brief mitteilte, sei es seine Absicht, den ihm verliehenen Preis damit wieder der Gemeinschaft zukommen zu lassen.

Dieser Abteilung des Lainzer Versorgungsheimes, die von Primarius Dr. Rett geleitet wird, hat erst vor kurzem Bürgermeister Jonas einen Besuch abgestattet und sich ausführlich über die angewendeten Behandlungsmethoden der kleinen Patienten unterrichten lassen. Schulpflichtige Kinder, soweit es ihr körperlicher und geistiger Zustand erlaubt, erhalten dort auch Unterricht. Das Bemühen der Ärzte, denen alle nur erdenklichen medizinischen Möglichkeiten des Lainzer Krankenhauses zur Verfügung stehen, geht dahin, die ihnen anvertrauten Kinder hilfsschulreif zu machen.

- - -

Lebensretter spendet für Ungarn-Flüchtling
=====

26. Jänner (RK) Am 17. Jänner hat der Wiener Polizei-Rayonsinspektor Emil Dworak unter Einsatz seines Lebens eine Frau aus dem Donaukanal gerettet. Es ist seit Jahren Gepflogenheit des Wiener Jugendrotkreuzes, Lebensretter durch ein Geschenk zu belohnen. Rayonsinspektor Dworak hat jedoch das Jugendrotkreuz ersucht, den

./.

hiefür in Aussicht genommenen Betrag einem ungarischen Flüchtling zu geben. Außerdem hat er dem Jugendrotkreuz seine **Armbanduhr mit** der Widmung übergeben, sie ebenfalls einem ungarischen Flüchtling zu schenken.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Februar
=====

26. Jänner (RK) Im Februar sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Februar: Ankündigungsabgabe für Jänner,
Getränkesteuer für Jänner,
Gefrorenessteuer für Jänner,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die zweite Hälfte Jänner.
14. Februar: Anzeigenabgabe für Jänner,
Ortstaxe für Jänner.
15. Februar: Lohnsummensteuer für Jänner,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages,
wenn dieser 100 S übersteigt, zur Hälfte ihres Jah-
resbetrages, wenn dieser 50 S, jedoch nicht 100 S
übersteigt,
Kanalräumungs- und Hauskehrrichtabfuhrgebühren zu
einem Viertel ihres Jahresbetrages.
25. Februar: Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die erste Hälfte Februar.
28. Februar: Hundeabgabe zur Hälfte.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

26. Jänner (RK) Der neue japanische Gesandte Exzellenz
Hiroo Furuuchi stattete heute mittag Bürgermeister Jonas seinen
Antrittsbesuch ab. Der Bürgermeister empfing seinen Gast im
Arbeitszimmer.

- - -

Bürgermeister Jonas eröffnet neue Schule in der Leopoldstadt
=====

26. Jänner (RK) Heute vormittag wurde auf dem Czerninplatz in der Leopoldstadt die neugebaute städtische Volksschule für Knaben und Mädchen feierlich eröffnet. An der Feier, die im Turnsaal der Schule stattfand, nahmen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch und Thaller sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner und viele andere Festgäste teil. Auch die Eltern der Schüler und Schülerinnen hatten sich zahlreich eingefunden, um an der Feier teilzunehmen, die die Schulkinder mit kleinen Darbietungen umrahmten.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Hladej sprach Stadtrat Thaller. Er führte aus: "Die Freude, an einem Werk mitgeschaffen zu haben, das zufolge seiner Funktion und Widmung bestimmt ist, die seelische und geistige Entwicklung der Jugend entscheidend zu beeinflussen, tritt bei einem Schulbau in besonderer Weise zutage. Ein Schulbau fordert von seinen Erbauern ein Höchstmaß von Verantwortlichkeit. Die Atmosphäre der Stätte, wo unsere Kinder die entscheidenden Jahre verbringen, ist weitgehend für ihren weiteren Lebensweg bestimmend, denn hier in den Schulräumen beginnt sich ihr Weltbild zu formen.

Ein Schulbau wird daher heute nicht mehr von rein bautechnischen Elementen bestimmt, sondern es werden auch die Erfahrungen der Pädagogen herangezogen, um die Schulumwelt des Kindes so zu gestalten, daß die rein räumlichen Voraussetzungen für eine moderne Erziehung gegeben sind.

Die Gemeindeverwaltung ist darum auch bestrebt, ihre Schulbauten so zu gestalten, daß sie der Bedeutung einer freundlichen und gepflegten Umgebung gerecht werden und auch für die Entwicklung unserer Jugend einen wertvollen Beitrag leisten. So wird auch diese Schule den Anforderungen einer modernen Erziehung gerecht werden.

Mit den Bauarbeiten wurde am 20. September 1954 begonnen, nachdem die Reste des kriegszerstörten Schulgebäudes abgebrochen waren.

Der Neubau dieser Volksschule enthält im Straßentrakt, der

gegen Südosten orientiert ist, im Erdgeschoß eine Klasse und einen Gemeinschaftsraum für Lichtbildvorträge; im 1. und 2. Stock je drei Klassen und im 3. Stock eine Klasse und einen Handarbeitsaal. Insgesamt beinhaltet die Schule also 8 Klassen und die notwendigen Nebenräume, wie Lehrmittelzimmer, Direktionskanzlei, ein Konferenzzimmer und die sanitären Anlagen. Zwischen den Klassentüren befinden sich auf den Gängen in Mauernischen die Kleiderablagen.

Nach zweijähriger Bauzeit konnte dieser Bau am 30. September 1956 der Benützung übergeben werden. Die Gesamtkosten betrugen 5,9 Millionen Schilling!"

Stadtschulratspräsident Dr. Zechner dankte der Gemeinde Wien dafür, daß sie dem Schulbetrieb wieder ein so schönes Gebäude zur Verfügung gestellt hat. Diese Schule, so betonte er, ist die erste, die nicht zu dem Zweck gebaut wurde, um die Schulraumnot in Wien zu bekämpfen oder den Wechselunterricht zu beseitigen. Die Schule wurde vielmehr errichtet, um die Schulverhältnisse zu verbessern und den Schülern lange Schulwege sowie das gefährliche Überqueren der Praterstraße zu ersparen. Wir sind also aus der Zeit der Bekämpfung der Not in die Phase der Verbesserung eingetreten. Die Gemeinde Wien war immer schulfreundlich, meinte Dr. Zechner abschließend, und ich bin überzeugt, daß sie das auch in Zukunft sein wird. Aber die Schule ist nicht der einzige Erziehungsfaktor. Der Schwerpunkt der Erziehung bleibt im Elternhaus. Er bitte daher die Eltern, die Erziehung ihrer Kinder ernst zu nehmen und für sie Zeit zu haben, denn es ist das Beispiel, das den Charakter prägt.

Bürgermeister Jonas gab in seiner Ansprache einen Überblick über die Aufbauleistungen der Gemeinde auf dem Schulsektor. Durch die Kriegseignisse sind in Wien 164 Schulen verlorengegangen. Sie waren total zerstört oder so schwer beschädigt, daß ein Unterricht unmöglich war. Das muß man besonders berücksichtigen, wenn die Gemeinde heute imstande ist, wieder eine neue Schule der Bevölkerung zu übergeben. Umso größer ist diese Leistung aber einzuschätzen, wenn, wie von Dr. Zechner schon gesagt wurde, nicht nur die Schulraumnot behoben werden muß,

./.

sondern Verbesserungen geschaffen werden können.

Die Bevölkerung von Wien und die Wiener Gemeindeverwaltung haben die Aufgaben des Schulwesens nicht nur erkannt, sondern auch erfüllt. Seit 1945 wurden 136 Schulen wiederaufgebaut. Daneben hat die Gemeinde 26 Schulen errichtet, die früher nicht bestanden haben. Es sind dies 13 große Bauten und 13 sogenannte Schulpavillons am Rande der Stadt. Von den 136 wiederaufgebauten Schulen sind fünf in den ehemaligen Randgemeinden und gehören jetzt zu Niederösterreich, von den 26 Neubauten wurden sieben in den Randgemeinden errichtet.

Die Kosten für die Schulbauten betragen mehr als 80 Millionen für die neuen Schulen und 106 Millionen für die wiederaufgebauten Gebäude. Zusammen also 186 Millionen Schilling, die von der Wiener Bevölkerung seit 1945 für die Schulhäuser aufgebracht wurden.

Wenn Kinder acht Jahre ihres Lebens in einem Haus verbringen sollen, so ist es selbstverständlich, daß die Bedürfnisse des Kindes dem Schulbau auch ihren Stempel aufdrücken. Wenn heute immer wieder darauf hingewiesen wird, daß unser Volk aufrechte, gesunde und tüchtige Menschen braucht, so ist damit die wichtige Aufgabe der Volksschulen bereits umrissen. In dieser Stadt wachsen Tausende von Talenten heran, wie wir wissen, aber wir wissen heute noch nicht wo. Deshalb müssen alle Schulkinder nach besten Kräften gefördert werden.

Abschließend wünschte der Bürgermeister dem Lehrkörper in der neuen Schule den besten Erfolg für seine Tätigkeit. Den Eltern gratulierte er dazu, daß sie ihre Kinder in diese moderne Schule schicken können und den Kindern wünschte der Bürgermeister schließlich freudiges und erfolgreiches Lernen und eine gute Zukunft. Mit diesen Wünschen übergab Bürgermeister Jonas die neue Schule aus der Hand der Gemeinde in die der Jugend.

Mit der Bundeshymne fand die feierliche Eröffnung ihren Abschluß. Im Anschluß daran besichtigten die Festgäste die Schule.

Arnold Eisler zum Gedenken

=====

26. Jänner (RK) Am 28. Jänner sind zehn Jahre vergangen, daß Dr. Arnold Eisler, der der österreichischen Arbeiterbewegung als Anwalt, als Jurist, als Mitglied des Verfassungsausschusses und als Parlamentarier wertvolle Dienste geleistet hat, in New York gestorben ist.

Am 6. April 1879 in Holleschau, Mähren, geboren, absolvierte er an der Wiener Universität die rechtswissenschaftlichen Studien und schloß sich schon frühzeitig der sozialdemokratischen Partei an. Er eröffnete in Graz eine Anwaltskanzlei, die er später nach Wien verlegte, und erwarb sich bald den Ruf eines angesehenen Rechtsfachmannes. 1919 wurde er von seiner Partei als Unterstaatssekretär für Justiz in das 3. Kabinett der Koalitionsregierung Renner berufen und in der Folge in den Verfassungsgerichtshof delegiert. Dem Nationalrat gehörte er bis 1934 an und zählte als glänzender Redner, der bei großen Debatten immer wieder hervortrat, zu seinen markanten Gestalten. Nach dem Februar 1934 verhaftet, aber nach kurzer Zeit freigelassen, führte er seine Kanzlei bis zur Besetzung Österreichs. Es gelang ihm, im Herbst 1938 über die Tschechoslowakei nach der Schweiz, von dort nach Frankreich auszuwandern. Schließlich reiste er mit seiner Familie über Westindien in die Vereinigten Staaten. Die Kriegsjahre verbrachte er in New York, wo er dem Vorstand der Sozialisten Österreichs in Amerika angehörte. Seine Absicht, in die Heimat zurückzukehren, wurde durch ein tödliches Herzleiden zunichte.

- - -